

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1911

286 (15.10.1911) Zweites Blatt

in Waldshut; Mayer, Ernst, Unterlehrer in Breilangen; Mehl, Friedrich, Unterlehrer in Waldkirch; Meier, Luise, Unterlehrerin in Gaggenau; Pfeiffer, August, Unterlehrer in Rohrbach; A. Einsheim; Pfisterer, August, Unterlehrer in Gröningen. — Rothberger, Julius, Unterlehrer in Mannheim; Schäffle, Edmund, Unterlehrer in Friedenheim; Schlegel, Artur, Unterlehrer in Siedenheim; Schlegel, Gustav, Unterlehrer in Konstanz; Schmidt, Albert, Unterlehrer in Albstadt; Senger, Robert, Hilfslehrer in Gresgen; Siefert, Theodor, Unterlehrer in Kork; Siegwirth, Eugen, Unterlehrer in Unterbach; Storz, Georg, Unterlehrer in Nach-Bez. — Vogelbacher, Martin, Unterlehrer in Freiburg-Gaslach. — Wannebacher, Joseph, Unterlehrer in Diersdorf; Weiber, Gottlieb, Unterlehrer in Heidesheim; Weich, Gustav, Unterlehrer in Edingen.

4. In Ruhestand tretend:

Abt. Anna Hauptlehrerin in Pfullendorf; Grießer, Franz, Hauptlehrer in Stahringen; Kelling, Marie, Hauptlehrerin an Höherer Mädchenschule Heidesheim.

5. Austritte aus dem Schuldienst:

Scharpf, Ludwig, Unterlehrer in Hemsbach, Verstorben.

vom Oberstudium zum Ministerium des Kultus und Unterrichts:

die Kanzleischreiber: Karl Hildenbrand, Julius Schumacher, Heinrich Kuhn, Hermann Thiemcke, Wilhelm Franke, Albert Diemer und Friedrich Reble; den Hausmeister Martin Sprauer; die Kanzleidiener: Emil Handjoser und Paul Ach; die Bedienten: Wilhelm Eisele, Friedrich Ditt, Emil Riffel, und Franz Debold; die Aktenre: Hermann Wolf und Emil Baumgarb; die Kanzleischreiber: Wilhelm Kamp und Reinhold Karde; die Maschinenreiberinnen: Wilhelmine Neu Witwe, Adelinde Adam, Auguste Epiker, Johanna Seiberlich und Berta Sprauer.

Aulauf der ersten zwei Flugapparate für die Marine.

Die Marineverwaltung hat vor kurzer Zeit die ersten zwei Flugapparate für unsere Marine in Bestellung gegeben. Zum Gebrauch bei der Marine können Eindecker schlecht dienen, da bekanntlich die Marine in erster Reihe Wert darauf legen muß, Wasserflugzeuge zu bauen, die vom Wasser aufsteigen und auf dem Wasser landen können. Für derartige Wasserflugzeuge eignen sich aber nach dem Stande der heutigen Technik nur Zweidecker, da diese mit den zum Fliegen erforderlichen Schwimmern versehen werden können. Die Marineverwaltung hat darum auch Zweidecker zum Gebrauch für die Marine erworben, und zwar von dem Albatros-Typ, demselben Flugzeuge, auf dem der bekannte Oberleutnant Rodenhorn seinen militärischen Erfindungsflug über die Nordsee und zurück ausgeführt hat. Er war während dieses Fluges fünf Tage unterwegs, ohne daß das Flugzeug Schaden gelitten hätte. Auch der Sieger im Sachsen-Flug, Latifsch, benutzte einen Albatros-Doppeldecker, gleichwohl wie der Sieger im Deutschen Rundflug, König, der mit diesem Apparat 30 Tage ohne größere Beschädigung unterwegs war. Der Albatros-Doppeldecker, der übrigens auch in unserer Heere gebraucht wird und von

dem bereits 4 Exemplare an dem Kaisermanöver teilnahmen, hatte bisher demgemäß gezeigt, daß er für große Aufgaben sehr geeignet ist. Es wird sich jetzt bei der Marine darum handeln, durch Versuche der Marineoffiziere den Apparat so umzugestalten, daß er auch im Wasser gebraucht werden kann. Die nächsten Versuche werden darin bestehen, auf dem Deck der Schiffe Landungsversuche zu machen. Auch aus diesem Grunde ist der Doppeldecker für die Marine geeigneter, da es sich bei den Flügen im Meere herausgestellt hat, daß die Landungen bei dem Doppeldecker leichter vonstatten gehen, wie bei dem Eindecker. Der Doppeldecker hat demgemäß gerade diejenigen Vorteile, die ihn für die Verwendung bei der Marine geeignet erscheinen lassen. Die Marine verfügt bekanntlich auch bereits über einen Eindecker, eine „Taube“. Dieses Flugzeug ist aber von der Marineverwaltung nicht angekauft, sondern ist ihr befanntlich geschenkt worden. Es werden zwar mit der „Taube“ einige Flüge gemacht. Zur eigentlichen Verwendung als Wasserflugzeug wird dieser Eindecker aber voraussichtlich nicht herangezogen werden können. Uebrigens hat auch das Ausland bereits mehrfach wohlgehaltene Versuche mit Wasserflugzeugen gemacht, die auf dem Wasser niedergehen und vom Wasser aufsteigen können, z. B. Fürst Bibesco auf einem Döppel-Apparat. Aber auch die Wasserflugzeuge ausländischer Art sind als Wasserflugzeuge nicht geeignet. Ueber die Anzahl der Marineoffiziere als Flieger haben wir bereits vor 4 Wochen genaue Angaben gemacht.

Die Namen der Tripolitaner.

Die Tripolitaner haben als Muselmänner keine eigentlichen Familiennamen, sondern ihre Abstammung wird durch das Wörtchen „ben“, d. h. Sohn, und den Namen seines Vaters gekennzeichnet. Die Namen sämtlicher Mohammedaner lassen sich in allgemeinen in vier Hauptklassen einteilen. In erster Reihe stehen die Namen der Propheten und Patriarchen. Darum kommen folgende Namen unter den Tripolitanern am häufigsten vor: Ibrahim (Abraham), Jussuf (Joseph), Ismael (Isaac), Musa (Moses), Alisa (Jesus), Harun (Haron), Soliman (Salomon), Ismael (Ismael), Mohammed, Hamud, Mahmud (die drei Namen des Propheten auf der Erde, im Himmel und in der Hölle). Demnach kommen die Namen derjenigen, die an der Befestigung und Verbreitung des Islams gearbeitet haben, wie Osman, Omar, Ali usw. Die dritte Klasse umfaßt die Namen, welche mit „Abd“ (Diener) beginnen, wie Abd-Allah (Diener Gottes), Abd-Kader (Diener der Allmächtigen), Abd-el-Kerim (Diener des Großmächtigen). In die vierte Abteilung gehören die Namen, die sich auf „bin“ (Religion) endigen, wie Sakh-ed-din (Saladin, Wiederhersteller des Glaubens), Mehmed-din (Glaubensnachfolger) usw. Hierzu kommen noch einige Unterabteilungen: 1. Zusammengesetzte Namen, wie Hamud-el-Abd usw.; 2. solche Namen, die nur Eigenschaftswörter sind, wie: Hassan (schön), Fatem (mächtig), Said (glücklich), Mustafa (gottgemacht). Um Verwechslungen der vielen Träger gleicher Namen vorzubeugen, werden ihnen zuweilen europäische Familiennamen gegeben, da der Sohn meist einen anderen Beinamen erhält als der Vater. Fast sämtliche Beinamen, wenn sie nicht eine Eigenschaft bezeichnen, wie El Kadir (der Große), El Refik (der Mägere), fangen mit der Silbe „Ben“

oder „Abn“ (Sohn), wonach dann der Name des Vaters folgt, an: Harun ben Jussuf (Haron, Sohn des Joseph). Der Vater gibt zuweilen den bis dahin von ihm geführten Namen auf und legt sich denjenigen seines Sohnes oder seiner Tochter bei, wie Abu-Taleb (Vater des Taleb), Abu-Bekr (Vater der Jungfrau) — so nannte sich der Schwiegervater Mohammeds, nachdem er diesem seine Tochter zur Frau gegeben. Die Frauennamen sind in der Regel von einer Eigenschaft abgeleitet, wie Salda (die Bläuliche), Lubna (die Weiße), Derfa (die Anmutige), Dschemila (die Schöne), Zulu (die Perle), Sorah (die Blume) usw. Mit der Namengebung ist ein Familienfest verbunden, wobei der Vater über den Neugeborenen ein Gebet spricht, die Namen dem Kinde erst leise ins Ohr jagt und daraufhin laut allen Anwesenden verkündet. Dieses Fest findet am 7. oder 8. Tage nach der Geburt statt.

Dies und Das.

Eine Schlange als Tischgenossin. Die Gattin des englischen Obersten O'Brien berichtet in einem Privatbrief, der in englischen Zeitungen zum Abdruck gelangt, über ein ebenso unheimliches wie eigenartiges Erlebnis, das sie vor kurzer Zeit hatte. Ihr Gatte ist schon seit mehreren Jahren Kommandeur eines indischen Regiments. Auf der Besuche ihrer Villa sah ihr Kind an jedem Morgen sein Frühstück, das aus Milch und Weizenbrot bestand. Vor einiger Zeit hätte sie, wie das Kind draußen annehmend mit sich selbst sprach und dabei recht vergnügt war. Als sie an die Tür ging, um nach dem Rechten zu sehen, glaubte sie, vor Schreck zu erstarren. Eine gewaltige Cobra-Schlange hatte sich herangeschlichen und fraß aus dem Napf des Kindes. Dabei war das Kind ganz vergnügt, schlug die Schlange mit seinem kleinen Köpfchen auf den Kopf und wiederholte dabei immerfort die Worte: „Bobber! Bobber!“ auf Deutsch: Linzogen. Die Schlange ließ sich aber durch diese kleinen Angriffe des Kindes nicht stören, sondern fraß ruhig weiter. Dann troch sie wieder gefäßt in das Gebüsch. Jetzt konnte endlich die Mutter des Kindes, die bis dahin vor Schreck kein Wort herausbringen konnte, um Hilfe rufen. Es kamen einige Soldaten, die nach dem Anglim suchten und es auch kurze Zeit darauf im Gebüsch fanden und nach einem heftigen Kampf töteten. Als das Kind davon hörte, daß die Schlange tot sei, war es sehr unglücklich und erzählte, daß die Schlange schon sehr oft am Morgen zum Frühstück erschienen sei und immer das Frühstück weggefressen habe. Als Beweis dafür, daß diese seltsame Vorgang, der ein eigenartiges Licht auf das Leben der Schlange wirft, nicht erfunden sei, schickte die Oberstin ihren Londoner Freundinnen die schon präparierte Haut des Ungetüms als Andenken an die schreckliche Tischgenossin ihres Kindes.

Das billigste und teuerste Theaterbillet. Zur Theater-Saison wird uns von einem Theaterhistoriker geschrieben: Die Preise für ein Theaterbillet sind einem flüchtigen Wechsel unterworfen und gehen in ihrer Höhe nicht nur in den einzelnen Jahrhunderten, sondern auch heute noch ganz ungewöhnlich auseinander. Die billigsten Theaterbilette der Welt hat China aufzuweisen. Hier, wo eine Theateraufführung 8 bis 10 Stunden dauert, wird für ein Theaterbillet der lächerlich geringe Preis von 4 S gefordert und bezahlt. Der höchste Preis im chinesischen Theater, den nur reiche Kaufleute zahlen, beträgt 11 S. Diese niedrige Entlohnung für einen Theaterbesuch hängt eng mit der geringen Schätzung zusammen, die dem Theater und den Schauspielern in China entgegengebracht wird. Man kann die Achtung, welche die Kunst genießt, geradezu

an der Höhe der Eintrittspreise bemessen. Es ist bekannt, daß die Eintrittspreise in Deutschland je nach der Bedeutung des Theaters stark schwanken. In Volkstheatern und Städtebund-Theatern werden Höchstpreise von 4 bis 5 M. gefordert, wohingegen in einer erstklassigen Oper die Preise bis auf 15 M. steigen. Das teuerste Bilet, das jemals gekauft worden sein dürfte, hat die Reinorter Metropolitan-Oper aufzuweisen, wo nach Zeitungsberichten der Millionär Garriman eineloge für den Preis von 16.000 M. eines Abends erstanden haben soll, als er mit dreien seiner Gäste der Opernaufführung beiwohnen wollte. Auch bei uns in Deutschland werden zu manchen Premieren die Bilette bereits an der Börse gehandelt; hier sind Preise von 300 bis 400 M. keine Seltenheit. Interessant ist ein Vergleich der heutigen Zustände mit dem antiken Theater. Die Anschauung, daß der Besuch der antiken Theater allen Bürgern freistand, ist falsch, sondern wir wissen, daß in den griechischen Theatern ein „Theorikon“, ein Schauspiel oder Eintrittsgeld, erhoben wurde. Die Schauspielhäuser wurden zwar vom Staat gebaut. Die Erhaltung der Häuser, der Dekorationen und alles anderen Zubehörs lag aber der Theaterpächter zu befragen. Seine Ausgaben wurden durch dieses „Theorikon“ gedeckt, das 2 Obolen betrug, nach unserem heutigen Gelde ungefähr 25 S. Der Eintrittspreis im griechischen Theater ist demgemäß sehr niedrig zu nennen. Beteiligt führte ein, daß armen Bürgern das Eintrittsgeld vom Staat bezahlt wurde, damit sie nicht von dem Theater-Besuche ausgeschlossen wären. Später im römischen Theater, besonders zur Zeit des Pompejus, war allerdings der Eintritt in das Theater allen Bürgern freigestellt, trotzdem der Luxus der Ausstattung gewachsen war. In diesem Falle begabten aber die Männer wie Pompejus und Nero die Theaterkosten aus ihrer eigenen Tasche, so daß der Staat dafür nicht aufzukommen hatte. Im Mittelalter wurden die Theateraufführungen meist gegen ein freiwilliges Zuschauergeld veranstaltet. Das Theaterbillet, das vor dem Besuch des Theaters gekauft wird, ist aber höchstens 200 bis 250 Jahre alt, wenn man von den kleinen Erbschen abseht, die im antiken Theater als Theaterbilette angesehen wurden. Dr. P. M.

Für Aufbewahrung von unversandten Zusendungen übernimmt die Redaktion keine Gewähr.

Verantwortlich für Politik: Joseph Straub; für Sozial- und Kommunalpolitik und den übrigen redaktionellen Teil: C. W. Redemann; für den Anzeigen- und Annoncen-Teil: Paul Kuschmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., Eimsbüttel in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Berlin C, Behrenstraße 27.

Hans Leyendecker

Herren-Schneiderei I. Ranges

Kaiserstraße 1711 Fernruf: 1316

Auf dem Wege ins Sus-Gebiet.

(Nachdruck verboten.)

Mogador, südlichster freigelegener Hafen Marokkos, unter 31 Grad 31' nördlicher Breite, 9 Grad 60' W. von Greenwich, den 7. September 1911.

(Fortsetzung.)

Casablanca — ein Symbol! Der Titel des Dramas, wie Frankreich eine neue Kolonie bekam! Ich bin zweimal in Casablanca gewesen. Das letzte Mal 1906. Quae mutatio rerum! Damals herrschte unter der Fremdenkolonie der deutsche Charakter vor. Heute: alles französisch! Nicht weniger als 2000 Franzosen ohne die Truppen. Von diesen ist gerade ein Transport aus Wehdebia zurückgekommen — Krante und Schluppe — sehr krank, sehr schlapp. Fremdenlegionäre. Darunter viele Deutsche und Oesterreicher. Auch äußerlich hat sich Casablanca verändert. Nicht wiederzuerkennen sind die sonst so stillen Straßen, ein französischer Baden neben dem andern, selbst die spanischen kommen nicht gegen sie auf. Viele Cafés, Preise teurer als in Paris (eine Flasche Selters mit Skognat 1.25 Frs.), saloppe Offiziersgestalten, zum Teil beneidete — la recherche de la legitimité est interdite — man verachtet mich, daß unter den 2000 Kolonisten sich nicht weniger als 600 Dirnen befinden. Es ist wahr — man mag hinkommen, in welche französische Kolonie man will: dem Durchreisenden präsentiert sich in Tongking oder in Algier, am Kongo, am Senegal, in Madagaskar oder in Casablanca die französische Kolonialkultur immer in dem gleichen Gewande: Cafés chantant, Barbierläden, Budster, geschwätzig-gedehnte Kavaliere in Zivil und Uniform und als pibee de résistance — ein Heer von Dirnen. Dazu gänzlich verordnete und verrechtete Eingeborene! Jetzt genießt Marokko auch schon die Ehre — nicht zu knapp!

Und sonst? Was ist in den Jahren geschehen, seitdem die Franzosen den Zwischenfall von Casablanca arrangierten, seitdem die Truppen gelandet wurden, deren kriegerische Tätigkeit sich darin erschöpfte, daß sie mit Eifer durch das Hafentor drangen, wahllos Salven in die Menge schossen, im Eilschritt das nahegelegene französische Konsulat gewannen, sich darin — verschanzten und dann die Stadt ohne Rücksicht auf fremdes Eigentum bombardierten? Was ist geschehen seit der Zeit, da der französische Kommandant die Befehle von Grundstücken aufforderte, ihren Besitz nachzuweisen, und kurzer Hand die Grundstücke verteilte, als die verschütteten oder gelassenen Befehle sich nicht meldeten? Wie steht es mit den großzügigen Hafenanlagen? Gewiß — allerhand ist geschehen. Wir bewundern die Feldbahn, angelegt deren Bau der Zwischenfall von Casablanca sich von selbst „ereignete“, wir sehen einen großen Kran an der Stelle, wo man „begonnen“ hat, die Role ins Meer zu treiben, wir sehen ein appliziertes Gelände am Hafen, das zum Lagerplatz bestimmt ist, wir sehen außerhalb der Stadtmauer einen richtigen Boulevard wenigstens soweit fertig, daß die Gebäude abgetragen und der Unterbau aus Erde fertig ist. Aber daß an diesen Werken gearbeitet wird, sehen wir nicht — es sei denn, daß man „arbeiten“ nennt, wenn ein Dutzend Arbeiter am Boulevard sich mit Schreien und einigen Feldbahnloris beschäftigen — ausgerechnet am Boulevard!

Der Hafen kann warten. Gleichwohl — wenn der Wille und der Anfang zum Verdienst gereichen, dieses Verdienst ist da. Aber das Ende ist nicht abzusehen. Denn der Bau geht ja auf Kosten der schiffischen Regierung, und daß die Gelder fließen, dafür sorgt die überaus strenge und schikanöse französische Zollkontrolle; und daß die Kulturarbeit nicht so schnell vor sich geht, dafür sorgen schon die französischen „Beamten des Machens“, denen ihre Prüden so lieb sind, wie der Penelope das Weben des Gewandes für den reifen Ulysses.

Es hieße unwarer sein wollen, wenn man leugnete, daß die Franzosen in Casablanca Kulturarbeit geleistet haben. Aber welcher Art sie ist, darauf kommt es an. Quasi ist nicht viel darüber. Man hat in jeder Hinsicht den Eindruck des „multa non multum“. Und was das Tempo anlangt, so kann man nur sagen — Sträfwinter Landsturm. Ich sage das nicht ohne Vergleichsmaterial. Ich habe Dalni aufstehen sehen, das ostafrikanische San Franzisko — 1900, als die Russen in der Wandschüre Werte wachsen ließen. Ich hatte für diese Kulturarbeit, und insbesondere ihr Tempo, nur Bewunderung. Ich schweige von dem, was in Tjingtau geschahen wurde, und von der Zeit, in der es geschahen wurde; ich will nicht schildern, mit welchem Schneid die Japaner Kolonien in gefährdeten Kolonialgebieten entstehen ließen — die Franzosen reichen sich an letzter Stelle ein. Immerhin, und das möchte ich laut tönen hinüberzu den Stellen, die es bei uns zu Hause angeht: Quantitativ haben die Franzosen derartig vieles in Marokko, und speziell in Casablanca angefangen, ihre Finger derartig hineingesteckt, daß ein Zurückgehen, und das kategorische Verlangen: „Zurück zur Algeriasatte“, d. h. heraus aus Marokko, und gleiche Konkurrenz für alle, die algerische und bewährteste Forderung ist, die die Franzosen treffen könnte. Diese liegen hier schon derartig drin in der Woll, daß die Forderung, das unrechtmäßig Wuerper zurückzugeben, das schärfste Repressal ist, das der deutschen auswärtigen Politik zurzeit zur Verfügung steht, und zwar deshalb das schärfste, weil es völkerrechtlich das einzig legale ist für den Fall, daß die jetzt schwebenden Verhandlungen nicht zu einem vorteilhafteren Abschluß führen. Ich versichere, die Franzosen sind derartig engagiert, daß der Zwang, auf die Algeriasatte zurückzugehen, für sie zum Verlust ihres gesamten Prestiges in Marokko führen würde. Das ist keine Einzelmeinung mehr für die Franzosen, es ist die Frage einer unterirdischen Blamage, des Unmöglichwerdens in Marokko. Darum lieber zurück auf die Algeriasatte, als ein fauler Vergleich!

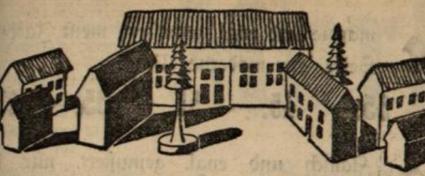
Was haben wir von dem Aufschwung Casabancas? Denn ein Aufschwung ist es objektiv? Entschieden eine allgemeine Belebung des Geschäftes! Am augenfälligsten zeigt sich das an der Schiffahrt, und zwar nicht nur in Casablanca, sondern auch in den Südhäfen: Ich habe in Casablanca noch nie soziale Schiffe bekommen gesehen, wie jetzt. Unser Schiff ist voll. Hunderte von Leuten mühen zurückzukehren. So geht es jede Reise. Auf der Fahrt nach Magagan begegnet uns ein mit Getreide voll geladener Dampfer der Obenburger Linie, im Hafen von Soffi liegen außer uns zwei weitere Obenburger Dampfer. Auf dieser kurzen Strecke gleichzeitig vier Obenburger Dampfer — wirtschaftlicher Aufschwung überall! Marokko erschließt sich — Deutsche sichern auch einen Anteil

Deutscher Kaufmann, mache dich in deinen Unternehmungen frei davon, daß du immer erst um Erlaubnis fragst, ob du auch darfst — bei anderen Nationen und bei deiner eigenen Behörde! Denke an Ballin, der ohne zu fragen das mare clausum des Persischen Golfes öffnete. Und dann Sorge dich für die Politik nicht hinter deiner Latzrock hinterherhumpelt! Du kannst und darfst besser sorgen. Denn diese Art Politik ist nicht Politik, sondern Schutz der deutschen Interessen, der die feierlich versprochen ist, und der dir überdies über jeden Mandarinenwillen hinweg von Rechts wegen zusteht. Dazu sind die Kriegsschiffe, für die du sammelst und stammst, da!

Freilich — noch heißt es beim Deutschen, nicht bloß navigare, sondern auch gubernare necesse est! Ein Beispiel: Wir sieben Aus-Deutsche sind soeben in Mogador an Land gestiegen, als ein Zirkular des deutschen Botschafters überreicht wird, worin uns ersuchenweise ohne jeden Kommentar, zwei Erlasse (sich) des Herrn Gesandten in Tanger und des ältesten Kriegsschiffskommandanten in den marokkanischen Gewässern mitgeteilt werden. Der Erlaß des Gesandten war schon etwas stillschweigend und stammt noch von Herrn Dr. Rosen, also aus der Zeit vor der Geste von Agadir. Er warnt allgemein vor dem Besuch von unsicheren Gegenden in Marokko. Etwas anders der „Erlaß“ des Kriegsschiffskommandanten. Er lautet wörtlich: „Meister Kommandant der Streiträfte in marokkanischen Gewässern. Agadir, den 9. August 1911. Sollten zu Ihrer Kenntnis Absichten von Deutschen nach Taradant oder überhaupt nach dem Süden zu gehen gefangen, so bitte ich solche Deutsche auf die dem verbundenen großen Gefahren und darauf aufmerksam zu machen, daß derartige Reisen in der Folgezeit mir unerwünscht sind, daß sie daher auf eigenes Risiko unternommen, und daß ich für ihre Sicherheit nur in Agadir sorgen kann. (gez. Köhlein, Freigattencaptain, Kommandant E. M. S. Berlin.“) Obgleich diese „Erlasse“ ausdrücklich vom Botschaftersamt als solche bezeichnet sind, wäre es doch wenig geschmackvoll, wenn man darin jedes Wort, oder gar den Stil, des hier mitgeteilten Erlasses auf die Goldwaage lege wollte. Soldaten sind keine Politiker, sollen es nicht sein, und wenn das deutsche Botschaftersamt seitens des Kommandanten eines vom Auswärtigen Amte requirierten Kriegsschiffes „Erlasse“ entgegenzunehmen hat, so wird es vom Auswärtigen Amte dahingehend doch wohl instruiert sein. Ebenso verkehrt wäre es vom Standpunkte der sieben Aus-Deutschen aus, sich über den Inhalt zu befremden und etwa zu sagen, daß dieser sachlich inoffensiv befremdet, als erst seit dem 9. August derartige Reisen unerwünscht sind, um so mehr befremdet, als dieser Erlaß längst vor ihrer Abreise aus Deutschland datiert, aber in Deutschland nicht publiziert worden ist. Unter Umständen wären sie, wenn das geschehen wäre, gar nicht abgereist. Sie sind aber abgereist, vertrauen auf die offiziellen Erklärungen bei Entsendung des Kriegsschiffes nach Agadir, deren eine in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ vom 1. Juli 1911 ihren vorliegt, des Inhalts, daß das Kriegsschiff ausdrücklich nach Agadir geschickt worden ist, als Maßregel zur Sicherung von Leben und Eigentum der Deutschen und der deutschen Schiffsgenossen in jenen Gegenden“ — also nicht bloß in Agadir selbst. Persönlich unfreundlich aber wäre es geradezu gewesen, wenn die Aus-Deutschen die Auffassung hätten zum Ausdruck bringen wollen, daß die

Motive und Aufträge, die sie nach dem Susgebiet dirigierten, unabhängig seien von etwaigen entgegenstehenden Wünschen eines Kriegsschiffskommandanten, dem vernunftgemäßeste Behauptung ebenfalls ihnen gegenüber nicht zutehen. Denn der Kommandant wird selbst wissen, daß man auf seine Wünsche ausruher Gefälligkeit selbstverständlich Rücksicht nimmt, daß aber dem Einzelnen überlassen werden muß, zu entscheiden, ob ihm keine Rücksicht und werden oder eine Gefälligkeit gegen den Kriegsschiffskommandanten höher stehen. Viel richtiger wäre es, alle diese Bemerkungen beiseite zu lassen, sich vorzunehmen, den Wünschen des Kommandanten in jeder Hinsicht, jedoch nur so weit wie möglich, nachzukommen, nichtlich auch in dem „Erlaß“ eine Schwärzung in der Gesinnung zu erblicken. Ich persönlich gehe nicht einmal so weit, sondern erinnere mich, daß ich kaum eine Reise gemacht habe in eine derartige Gegend — es ist nur einmal mein Unglück, immer in solche Gegenden reisen zu müssen — da ich nicht eine derartige „Verwarnung“ erhalten hätte. Ich habe hier längst den finanziellen Bescheid abgekommen — von wegen der Haltung des Reiches: Als ich unsere Truppen in China als Kriegsschiffskommandant begleitete, mußte ich sogar einen Nevers unterschreiben, demzufolge ich auf alle etwaigen Pensionen und Anwartschaftsansprüche im Voraus verzichtete. Ergo werde ich in diesem Falle ins Sus — weisen. Sollte mir in Agadir selbst etwas passieren, so darf ja nach dem Wortlaut des Zirkulars konstatiert werden, daß der Kriegsschiffskommandant die Haftung für meinen Schutz dorthin ausdrücklich übernimmt. Im übrigen aber verheißt ich mich mit einer mandelnden Lebensversicherungspolice in Gestalt eines Mathans, eines Regierungssoldaten. Nach den bisher von den Franzosen noch nicht außer Kurs gesetzten Verträgen mit Marokko hat die Marokkan. Regierung für Leben und Eigentum eines Fremden auf Reisen in Marokko dann, wenn dieser von einem Mathansi begleitet ist. Am übrigen soll man nicht über unangelegten Eiern brüten. Ehe der Sale nicht im Pfeffer liegt, kann ihn feiner herausfodern. Sollte in diesem Fall ein getretener sein, was Allah verhüten möge, darf man wohl unbefangene annehmen, daß ein „Röerungssache“ die kommandierenden Generale der Presse ihre Patrouille im Sus-Gebiet nicht in der Prädisposition sitzen lassen, sondern nötigenfalls dafür sorgen werden, daß Befassung und Berichte auch ohne die ausdrücklichen offiziellen Erklärungen der Deutschen Regierung bei Entsendung des Kriegsschiffes immer noch den Wünschen des Kriegsschiffskommandanten übergeordnet sind, die offenbar auch gar nicht so böse gemeint sind, wie ich fortwährend Eitel aus glauben machen will, denn allein, mindestens aber in erster Linie wohl, der schädliche Eindruck zurückzuführen ist, den das Communiqué auf uns hier eingetretene Aus-Reisende gemacht hat, die selbst in diesem weitestgelegenen Vorposten deutscher Interessen und Ambition das Gefühl genießen durften, daß der Deutsche in erster Linie dazu da ist, um regiert zu werden, namentlich wenn er im Begriff steht, dem Vaterlande neue Elbogenfreischaften zu helfen — ein Gefühl, das ich selbstverständlich für meine Person nicht teile, weil ich die Sache harmlos aufsaufe und die politische Seite der Sache nicht, der ich nur Laifaden zu berichten mir vorgekommen habe, nichts weiter angeht.

Rudolf Zabel.



*In jedem Haus
sollte man jetzt
zum Dosenbrot,
Brot und noch
Polmirin
und Kräft am fest
Lieser Brot mit
Polmonor*

Haus- und Tisch-Verpackung

NB: Polmirin jetzt auch weich (schmalzähnlich) zu haben.

**Tisch- und Ständer-
Petroleum-Lampen**

wegen Aufgabe dieses Artikels
zu bedeutend ermäßigten Preisen

empfiehlt
Grossherzogl. Hoflieferant
Friedrich Blos
F. Wolff & Sohn's Detail-Parfümerie
Kaiserstrasse 104, Ecke der Herrenstrasse.

Grosses Lager in Luxus-, Leder-, Bronze- und Toilette-Artikeln.

E. Naumann
Modes
Karlsruhe Hirschstrasse 18
Neben eleganten Pariser- und Wiener-Modellen
stets reiche Auswahl in gut sitzenden
Capots und Toques

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.
Die verehrlichen Mitglieder werden um sofortige Lieferung der **Gegenmarken** gebeten.
Der Vorstand.

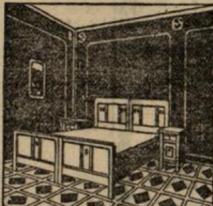
Sonder-Verkauf
Karlsruher Seifenhaus.
Zur Eröffnung in meinem neuen Lokale
Kaiserstrasse 22
gewähre ich bis zum 1. November **Extrapreise** auf die durch Umzug notgelittene Ware.
Ferner verkaufe ich nur bis 1. November meine bekannte:

prima weiße Kernseife	à Pfund	27 Pfg.
„ Sparkernseife	„ „	27 „
„ gelbe Kernseife	„ „	26 „
„ weiße Schmierseife	„ „	20 „
„ gelbe	„ „	19 „

10% Rabatt
auf sämtliche Sorten Seifenpulver und Kerzen sowie Toiletenseifen; ferner auf Zahn-, Haar-, Kleider-, Möbel-, Gläser-, Wachs-, Hand-, Wasch-, Putz- und Weißbürsten, Schrubber, Reibesen, Staub-, Koks-, Rohhaarbesen und Pinsel aller Art, Wische, Schuhcreme und Schuhfette, Bodenwachs, Stahlpäne, Schmirgel in Dosen und Papier, Putzfette, Bimsstein, Metallputz aller Art, Frisier- und Haarkämme, Haarschmuck und Schwämme, Frottiertartikel, Waschtücher und Spiegel, Haarwasser, Haarlotion, Haarpomade, Mund- und Parfümwasser, Markt- und Handtaschen, sowie Portemonnaies und Scheuertücher.
Bei größerer Abnahme bedeutend billigere Preise. Bestellungen jederzeit frei ins Haus geliefert.
Verkaufsstelle in Mühlburg, Rheinstraße 43.

CHRIST. OERTEL KARLSRUHE'S
KAISERSTR. 101/103

GROSSES LAGER
KAMEELHAARDECKEN
WOLLEDECKEN
STIEPPEDECKEN
PIQUEDECKEN
TÜLL-BETTDECKEN
SPACHTEL-BAND
TÜLLGARDINEN



BETT FEDERN
FLAUM,
ROSSHAAR,
MATRAZENDRELL,
BETTBARCHEM,
LEINEN,
BAUMWOLLEUCH
DAMASTE etc.

SCHLAFZIMMER-EINRICHTUNGEN JEDER STILART
ÜBERNAHME KOMPLETTER AUSSTEUERN

Milchzentrale Karlsruhe
Ettlingerstraße 29 — Telefon 279 — Lauterbergstraße 2.

Hygienisch gereinigte, keimfreie **Vorzugsmilch**
in Flaschen zu 28 Pfg. per Liter, 1/2 Liter 14 Pfg.
Hygienisch gereinigte, tiefgekühlte **Vollmilch**
25 Pfg. offen per Liter bei täglich 2 Liter Abnahme, sonst 26 Pfg.

Echte Jogurt-Milch
per 1/4 Ltr. 20 Pfg., 1/2 Ltr. 30 Pfg., 1 Ltr. 50 Pfg.
Rahm, la Tafelbutter, Buttermilch, weißen Käse
franko ins Haus zu den billigsten Tagespreisen durch fünf in allen Stadtteilen laufende Verkaufswagen und 25 Filialen.
Bestellungen auf **frische**, mit Kontrollstempel versehene **Trinkeier, Kocheier** werden durch unsere badische Eierzentrale prompt ausgeführt.

Kakao
Gelegenheitskauf!

Um mein grosses Lager in gutem Haushalt-Kakao rasch zu räumen, gebe ich ein Quantum
**per Pfd. zu 90 Pfg.
bei 5 Pfd. 85 Pfg.**

ab, so lange Vorrat. Da die Preise in Kakao in die Höhe gehen, ist es ratsam, sich hier einzudecken.

Telephon **S. BLUM** Kaiserstr. 267 209
Wiederverkäufer erhalten Extra-Rabatt.

Ungeziefer jeder Art,
wie Wanzen, Motten, Käfer, Ameisen, Ratten u. Mäuse, beseitigt mit überraschendem Erfolg unter Garantie die
Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer
Anton Springer, Markgrafenstr. 53.
Telephon 2940.
Fabrik u. Versand Ettlingerstr. 51, Telephon 1428.
Größtes und leistungsfähigstes Unternehmen dieser Art in Deutschland. Lobende Anerkennungen, billigste Preise, strengste Diskretion.



Der Winter mit den langen Abenden naht!
Darum bestelle man **schon jetzt** eine
Lesemappe
in
J. Lincks Buchhandlung
Kaiserstrasse 94.

Ueber 60 der gediegensten in- und ausländischen Unterhaltungsschriften zur freien Auswahl.
Man verlange Verzeichnisse mit den Lesebedingungen.
J. Lincks Buchhandlung
Nicolai & Rehfeld
Kaiserstrasse 94. Fernsprecher 2183.

Badische Treuhand-Gesellschaft m. b. H.
Hebelstraße 11 Karlsruhe Telephon 1526
übernimmt:
periodische und ständige Revisionen von Fabrik- und Geschäftsbetrieben, Prüfung von Büchern, Inventuren und Bilanzen, Neuanlage von Geschäftsbüchern, Arrangements, Sanierungen, Reorganisationen, Liquidationen, Durchführung von Gründungen, Vermögensverwaltungen, Testamentvollstreckungen,
Diskontierung von Buchforderungen.

E. Büchle
Kaiserstr. 149, Kunsthandlung u. Rahmenfabrik
Spezialhaus für guten
Bilderwand schmuck.
Gediegene
Bildereinrahmungen.
Große Auswahl. Eigene Werkstätte. Billige Preise.

Wir empfehlen dem verehrlichen Publikum das soeben in unserem Verlage erschienene Werk:
KARLSRUHE
einst und jetzt in Wort und Bild
mit fünf Plänen und gegen 300 Abbildungen aus vergangener und neuester Zeit. 220 Seiten stark, in Groß-Quart. Das äußerst interessante und vornehm ausgestattete Werk bietet Historisches aus der Zeit vor Karlsruhe und seit der Erbauung von Karlsruhe bis auf den heutigen Tag.
PREIS:
Broschiert Mk. 2.50
In Leinen gebunden Mk. 3.50
Als Prachtband auf feinem Kunstdruckpapier in Leinen gebunden Mk. 5.00
Verlag der
Buchdruckerei Edmund Sander
Karlsruhe Sofienstraße 69

Beständige Ausstellung
in praktischen
Verlobungs-, Hochzeits- und Gelegenheits - Geschenken:
Haushalt-Artikel
in Porzellan, Glas, Zinn, Nickel, versilbert, Kupfer u. Messing, Luxus-, Leder- und Holzwaren und Toilette-Artikel.
L. Wohlschlegel
Kaiserstraße 173, zwischen Herren- und Ritterstraße.
Große Auswahl. — Billige Preise.
Damentaschen — Schmuck — Damengürtel.

Soolbäder

zur Anregung der Hauttätigkeit von ärztlicher Seite gerne und häufig empfohlen gegen sämtliche Formen der Sorofolesis, wie sie sich durch Hautausschläge, Geschwüre, Knochenauftreibungen, Drüsenanschwellungen u. Augenerkrankungen darbieten; ebenfalls gegen Rhachitis u. Bleichsucht der Kinder im

Friedrichsbad, Kaiserstrasse 136.

Die Firma Franz Perrin Detail

Inh.: Carl Ludw. Pressel

Karlsruhe Kaiserstraße 124 b

zeigt den Eingang sämtlicher Neuheiten für Herbst und Winter an.

Zur Selbstanfertigung von Aussteuern

besonders empfohlen:

Leinen und Halbleinen, gerauhte Croisés und Piqués,
130 cm breite Satins und Damaste.

Größte Auswahl in Spitzen und Stickereien, Klöppelspitzen.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Wer probt, der lobt

Mexikanische Kaffee

Direkt von den Plantagen San-Antonio.
Bes.: Freiherr von Türckheim-Baden.

Hochfeines und kräftiges Aroma.

Per Pfund Mk. 1.40, 1.60, 1.90.

Stets frisch geröstet in eigener Rösterei.

Tee, englische Mischungen

von

Horniman & Cie., London,

angenehm, aromatisch und ergiebig

per Pfund Mk. 3.—, 4.—, 5.—, 6.—.

Alleinverkauf:

Louis Lauer Nachfolger,

Großh. Bad. u. Hoflieferant I. M. der Königin v. Schweden.
Telephon 1170. Akademiestr. 12.

SINGER Nähmaschinen



Singer Nähmaschinen-Fabrik in Wittenberge, Bez. Potsdam

sind anerkannt die Besten!

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Kaiserstr. 124 KARLSRUHE Wilhelmstr. 35.

Kunstfärberei, chem. Waschanstalt und Dekatur

H. Thomas

Haupt-Geschäft Akademiestr. 26. Neu eröffnet Mathystr. 10.
Durlach: Hauptstrasse 65.

Empfehle mich bei bevorstehender Saison in allen in obiges Fach einschlagenden Arbeiten aufs beste, besonders im Reinigen von Herren- und Damengarderoben, Tisch-, Bett- und Bodenteppichen.

Gardinen-Wäscherei, Färben und Spannen.

Vorhang- und Möbelstoffe werden um- und aufgefärbt.
Kleiderfärberei in unzertrenntem Zustand. Handschuh-Wäscherei und Färberei etc. etc.

Annahme von Weisswische in jeder Filiale.

Fachmännische Ausführung. Schnelle Lieferung.

Solide Preise.

(Lieferant Fürstlicher Häuser.)

Der Obige.

Empfehle als

praktische Haus- und Küchenartikel

Speise-Tisch-Kaffee-Tee-Eier-Wein-Bier-Likör-Wasch-Bowlen

Service

Wein- und Bierkrüge
Stammbecher
Vasen, böhmische und venezianische
Kochgeschirre, Nickel
Aluminium, Email, feuer-feste

Bestecke, versilbert und mit Holzgriff

Kaffee-

(Karlsbad)

Butter-

Teigrühr-

Fleisch-

hack-

Messer-

putz-

Kaffee-

Spätzle-

Mandel-

Stehlampen

Küchengeräthe

Schirmsäulen

Tabletten

Holz-

Bürsten-

Figuren

Nippes etc. etc.

Ma-

schinen

Möhlen

Waren

Große Auswahl.

Billige Preise.

— Gediegene Waren. —

Rabattmarken.

Franz Hug,

Karlsruhe,

Telephon 1421. Karl-Friedrichstraße 14.

Prompter Versand nach auswärts.

N.S.U. - Fahrräder

Lager aller Zubehöreile,
Reparaturen prompt und billig.

Fahrradhandlung

Ernst Behn,

Schönenstraße 37.

Für die Reise empfiehlt

Berand-Schachteln

in versch. Größen zum Ver-

packen von Damenkleidern etc.

Eugen Langer,

Papierhandlung,
am Kaiserplatz.

Montag, Dienstag, Mittwoch

Im Lichthof und I. Etage So weit vorne

Kostüme

marine und engl. gemustert, meist Jacke auf
Seide, nur moderne Ware.

25.— 35.— 45.— 55.— 65.— 75.—

Paletots

Flausch und engl. gemustert, nur lange
moderne Formen, meist zweifelhige Stoffe.

19⁷⁵ 23⁵⁰ 29.— 35.— 49.— 65.—

Blusen

je nach Preislage aus Velvet, Wolle, Tüll und
Spachtel, alle Größen.

3⁷⁵ 4⁹⁰ 6⁷⁵ 8⁵⁰ 10⁷⁵ 12⁵⁰

Hermann Tieß.



repräsentiert sich in jeder Wohnungseinrichtung ein
ODEON-MUSIK-APPARAT
in Schrank- oder Schatullenform

Verlangen Sie kostenlos Spezial-Verzeichnisse von

Johannes Schlaile, Karlsruhe, Kaiserstr. 167. Tel. 339.

Dieselbst tägliche Vorführung der berühmten Odeon-Platten auf Odeon-Musik-Apparaten

Costumes und schwarze Paletots für starke Damen

kaufen Sie am billigsten im

Total-Ausverkauf bei Marg. Dung

Kaiserstrasse 86.

Sonntags von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

Neuheiten

in

Ulster, Raglan Paletots u. Anzüge

aparte Muster, beste Verarbeitung
und Stoffqualitäten, grosse Aus-
wahl in allen Preislagen.

Joh. Heinr. Felkel

Waldstrasse 28, neben Residenz-Theater.

